№ 46. Donnerstag, den 23. Februar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Dienstag bildete den ersten Punkt der Tagesordnung der Egyptische Handelsvertrag. Zunächst nimmt das Wort Abg. Graf Kanitz: Der Vertrag ist das Muster eines Handelsvertrages. Derselbe ist für Deutschland günstiger als der von England abgeschlossene Vertrag.

Abg. Oechelhäuser (ntl.): Auch meine Partei empfiehlt die Annahme des Vertrags.

Staatssekretär v. Marschall: Ich bin erfreut, daß der Vertrag soviel Zustimmung findet.

Nach einigen Worten des Abg. Barth (dfr.), der sich ebenfalls für den Entwurf ausspricht, wird der Handelsvertrag in erster und zweiter Lesung ohne weitere Debatte angenommen. Darauf setzt das Haus die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort.

Auf Anregung des Abg. Lingens erwiedert Staatssekretär v. Bötticher: In den Auswanderbaracken in Hamburg ist ein Cholerafall nicht konstatirt worden. Die Einschleppung ist von Osten gekommen.

Abg. Dr. Hammacher (ntl.): Wann wird das Auswanderungsgesetz auf die Tagesordnung gesetzt werden?

Präsident v. Levetzow: Ein Beschluß darüber ist noch nicht gefaßt worden. Zunächst muß der Etat zum Abschluß gebracht werden.

Abg. Barth (dfr.): Eine Uebereilung würde nur zum Schaden gereichen.

Abg. Hirsch (dfr.): Was die Kommissionen bisher geleistet haben, hat alle Erwartungen übertroffen. Nach Maßgabe der von der Kommission festgestellten Fragen sind statistische Erhebungen über die Arbeitszeit im Bäckerei- und Handelsgewerbe eingeleitet worden.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich glaube, daß wir mit der Gründung dieser Kommissionen auf dem richtigen Wege sind, um die Verhältnisse der Arbeiter kennen zu lernen. In Zukunft wird der Reichstag über die Arbeiten der Kommissionen auf dem Laufenden gehalten werden.

Abg. Bebel (Soz.): Das Unternehmerthum macht sich auch bei den Kommissionen geltend. Die skandalösen Zustände im Bäckergewerbe müssen beseitigt werden. Nach Bemerkungen mehrerer Abgeordneten wird Titel 8 und 9 bewilligt. Hierauf folgt Kap. 9 (Ober-Seeamt).

Abg. Schwartz (Soz.): Eine Revision der Seemannsordnung ist nothwendig; namentlich in Folge der fortgeschrittenen Technik des Schiffsbaues. Ueber die soziale Lage der Seeleute sollten Erhebungen angestellt werden.

Abg. Jebsen (ntl.): Eine Nothwendigkeit einer Revision der Seemannsordnung kann von meiner Partei nicht eingesehen werden.

Abg. Bebel (Soz.): In Seemannskreisen wünscht man die Einsetzung von Schiffergerichten, welche in derselben Weise, wie die Gewerbegerichte zusammengesetzt werden könnten. Wünschenswerth wäre es zu erfahren, ob der Rheder Schiff, der die bekannte Depesche „leider ist die Mannschaft gerettet" verfaßt hat, noch Mitglied des Reichsversicherungsamts ist.

Staatssekretär v. Bötticher: Der Rheder Schiff ist seit Bekanntwerden der Depesche aus dem Reichsversicherungsamt ausgeschieden. Anträge auf Abänderung der Seemannsordnung sind bisher von keiner Seite gestellt worden. Jedoch muß zugegeben werden, daß eine Revision am Platze ist. Nach einigen Bemerkungen Bebels vertagt sich das Haus auf Mittwoch: Dritte Berathung der Einheitszeit und Fortsetzung des Etats.

Vom Landtage.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Dienstag wurde die Berathung des Kultusetats bei dem Kapitel „Universitäten" fortgesetzt. Auf eine Anfrage erklärt

Minister Bosse, daß reformirte Prediger-Seminare, falls sie errichtet werden sollten, staatlich unterstützt werden würden.

Dr. Friedberg (ntl.) beklagt die mangelnde Berücksichtigung der Universität im Etat, wünscht Erhöhung der Professorengehälter. Dem Abg. Friedberg gegenüber verlangt

Dr. Porsch (Zentr.) nur solche Dozenten, die das Dasein eines dreieinigen Gottes nicht läugnen.

Minister Bosse erklärt, es sei übertrieben, zu glauben, daß in den preuß. Universitäten Unglaube und Gottlosigkeit herrschen. Im Gegentheile, die Universitätslehrer seien, von Ausnahmen abgesehen, durchaus von christlichem Geiste erfüllt. Daß Wissenschaft und Christenthum im Widerspruche stehen könnte, brauche man nicht zu besorgen. Er werde dafür sorgen, daß in der Wissenschaft nicht eine einzelne Richtung die Oberhand gewinnt.

Abg. Schmelzer (ntl.): Wenn Dr. Porsch einen atheistischen Professor als Typus hingestellt hat, wie würde es ihm dann gefallen, wenn man den Pater Aurelian als Typus eines katholischen Priesters hinstellen würden? Je mehr junge Leute studiren, desto mehr gewinnt die Nation an innerem Werth. Die Zahl der Studirenden nimmt aber jetzt in rapider Weise ab. Der Fehler sei, daß so viele junge Leute sich auf die Beamtenlaufbahn vorbereiten. Kapitel „Universitäten" wird hierauf bewilligt. Bei Kapitel „Höhere Lehranstalten" behauptet

Abg. Jadzewski, daß die Fonds 2c. an den polnischen höheren Lehranstalten nicht an polnische Schüler vergeben werden.

Geheimer Rath Kugler: Für diese Schüler seien andere Fonds als Staatsfonds vorhanden. Die

Abgg. v. Czarlinski (Pole) und Szmula (Z.) beantragen Streichung des 150 000 M. betragenden Fonds zur Unterstützung deutscher Schüler in polnischen Landestheilen, da dadurch die polnischen Familien benachtheiligt würden.

Minister Bosse bittet dringend um Bewilligung des Postens. Für polnische Schüler seien andere Fonds vorhanden. Unzuträglichkeiten würde er abhelfen. Nach einigen Bemerkungen des

Grafen Limburg-Stirum wird der Fonds gegen die Stimmen des Zentrums und der Polen bewilligt. Es folgt sodann eine längere sachliche Debatte über das Schulwesen ohne größere allgemeine Debatte. Tit. 1 des Kapitels „Höhere Lehranstalten" wird darauf bewilligt. Hierauf wird die Sitzung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Februar.

— Der Kaiser machte Montag Nachmittag einen Spazierritt durch den Thiergarten und wohnte am Abend mit der Kaiserin der Vorstellung im Opernhause bei. Dienstag Vormittag begab sich der Kaiser nach Potsdam und von dort nach dem Langen Stall, woselbst er die Leibkompagnie, sowie die 3., die 5. und die 9. Kompagnie des ersten Garderegiments z. F. besichtigte. — Nach dem Schluß der Besichtigung entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Regiments zur Frühstückstafel.

— Die Militärkommission des Reichstags setzte am Dienstag ihre Berathungen fort. Außer dem Abg. v. Stumm haben auch die Herren v. Bennigsen und v. Friesen ihr Fernbleiben wegen Krankheit entschuldigt. Zur Verhandlung steht Abs. 1 des § 1 der Vorlage, welcher lautet: „Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492 068 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt." Es wurde über den Begriff Durchschnittsstärke diskutirt und die Unteroffizierfrage erörtert. Die freisinnigen Abgeordneten erklärten sich dagegen, daß die Unteroffiziere künftig nicht mehr in die Präsenzstärke eingerechnet werden sollen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

— Offizielle Agitation für die Militärvorlage. Bei allen Wurstblättern im Reich, also nicht bloß bei den Kreisblättern, werden die Flugschriften und Flugblätter zu Gunsten der Militärvorlage, welche das Militärpreßbureau verfaßt hat, unentgeltlich angeboten. Das Militärpreßbureau erbietet sich in freigiebigster Weise, „der ganzen Auflage", wie es in der Zuschrift heißt, „Ihrer geschätzten Zeitung die erforderliche Anzahl von Exemplaren bereitwilligst unberechnet einzuliefern."

— In der Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzes gegen den Verrath militärischer Geheimnisse wurde § 1 der Vorlage gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen, jedoch mit einem Zusatz, wonach bei mildernden Umständen eine Minimalstrafe von 6 Monat Gefängniß und 10 000 Mark Geldstrafe zuläßig sein soll, während nach der Vorlage mildernde Umstände ausgeschlossen sind, und die Minimalstrafe 2 Jahre Zuchthaus und 15 000 Mark Geldstrafe beträgt.

— Ein seltsames Kompromiß schiebt sich augenblicklich zusammen in Bezug auf das Landtagswahlrecht in der Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses. Es sollen bei der Drittelung von der Einkommensteuer und Vermögenssteuer nur Beträge bis zusammen 2000 Mk. in Anrechnung kommen, abgesehen von den Kommunalzuschlägen. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn nicht auf der anderen Seite die Beträge an Grundsteuer, Gebäudesteuer und Gewerbesteuer voll zur Anrechnung kämen, obwohl die letzteren Steuern künftig nicht einmal zu den Staatssteuern rechnen. In der einseitigen Beschränkung der anrechnungsfähigen Steuersummen auf die Personalsteuern aber liegt eine Vergünsti-

Feuilleton.

Auf Dörffingshöh.

Original-Roman von **Marie Widdern.**

(Nachdruck verboten.)

4.) (Fortsetzung.)

Dann hatte er den Arm um ihre Taille gelegt und so eng an einander geschmiegt, führte er sie wieder zu der Laube zurück, aus der er sie kommen gesehen. Noch unterwegs zog er aber ein Buch aus der Tasche. Und den prachtvoll ausgestatteten Band Luisen reichend, sagte er: „Ein Werk Deines Lieblingsschriftstellers, Theuerste! Möge es Dir ebenso gut gefallen, als die früheren Geistesschöpfungen des genialen Dichters."

„Dank, Dank, Geliebter!"

Luise hatte das Buch mit sichtlicher Freude genommen. Jetzt schlug sie es auf, um seinen Titel kennen zu lernen. „Zwei Mal vermählt." Sie wiederholte mit seltsamem Tonfall die drei Worte desselben. Dann aber zuckte plötzlich ein Ausdruck des Muthwillens um ihren Mund und den Band wieder schließend, lehnte sie den Kopf mit den prächtigen, goldschillernden Flechten an die Brust des Verlobten, blieb stehen und flüsterte lächelnd: „Weißt Du auch, Henry, welchen Unsinn die Leute behaupten — von Dir behaupten, meine ich?"

Es war Luisen, als zuckte in diesem Moment die Gestalt des Geliebten wie in jähem Erschrecken. Dann aber fühlte sie seine Hand auf ihrem Scheitel und hörte, wie die schöne Stimme des Mannes mit vollkommener Ruhe erwiderte: „Wie soll ich das, Theuerste? Ueberdem hab' ich mich auch mein Lebtag nicht viel um das „on dit" bekümmert. Ich bin immer meinen eigenen Weg gegangen — habe gethan, was ich für gut und nothwendig hielt und nicht danach gefragt, ob meine Handlungen auch den lieben Nächsten gefielen. Doch sag' an, Schätzchen, was Dir die „Leute" erzählten."

Sie war bis in die Stirn hinauf erröthet. „Mir haben sie nichts erzählt. Ich würde es Ihnen auch nicht gestattet haben. Aber — aber der Zufall ließ mich ein Gespräch belauschen, das unsere beiden Unter-Inspektoren mit einander führten."

„Und dieses Gespräch?" fragte Brownson, während er spöttisch die Achseln hob.

„Beschäftigte sich mit Dir, Henry. Die jungen Leute behaupteten nämlich — aber ärgere Dich nicht über die Albernheit, Geliebter — daß Du vor kurzem zu einem Deiner Siedereibeamten eine Aeußerung gethan habest — aus der man schließen könne, daß — nun daß — doch es ist wirklich absurd! Daß Du schon einmal vermählt gewesen und Wittwer bist. — Aber warum lachst Du nicht, Henry?"

Sie hatte sich von seiner Gestalt gelöst und stand nun ängstlich schüchtern wie ein Schulmädchen, das sich einer Unart bewußt ist, vor ihm.

„Weil —" Henry Brownson faßte die Hände seiner Braut. Und ihr mit tiefem Ernst in das Gesicht sehend, setzte er hinzu: weil die Inspektoren von Dörffingshöh nur die Wahrheit gesagt haben. Ich that jene Aeußerung, und — that sie vollberechtigt. Denn ich bin wirklich schon einmal vermählt gewesen."

„Henry! Und das erfahre ich erst heute!" stammelte Luise in einem Gemisch von Staunen und Erschrecken.

Er zog ihre Hände an seine Lippen. „Verzeih', verzeih', Geliebte," sagte er bittend. „Aber die Erinnerung an meine erste Ehe ist außerordentlich schmerzlicher Natur, weshalb ich es mied, von ihr zu sprechen, wenn ich nicht geradezu gezwungen wurde. Außerdem liegen auch so viele Jahre zwischen den Tagen, welche ich an der Seite der Frau verlebte, die ich beim besten Willen nicht imstande gewesen bin glücklich zu machen, daß ich mich Dir gegenüber fast zu der Annahme berechtigt glaubte, ich dürfe, vorläufig wenigstens, noch über meine erste Ehe schweigen. Jetzt weiß ich es, ich that Unrecht damit, Dir nicht längst zu sagen, was mir das Leben in dieser Beziehung schweres auferlegt hat. Doch ich will das Versäumte nachholen, Luise."

„Nein, nein, Henry, ich bitte Dich laß das, wenn es Dir traurig ist, der alten Beziehungen zu gedenken!" warf die Baronin hier jedoch in die Worte ihres Bräutigams. Freilich hatte sie die Thatsache, an die sie bisher nicht zu glauben vermocht — die Thatsache, daß sie eine „zweite Frau" werden sollte —, für einen Augenblick peinlich berührt. Ebenso schnell genug sagte sie sich dann aber: Bin ich denn nicht auch Wittwe? und scheint seine erste Ehe nicht eben so wenig befriedigend gewesen zu sein, wie die meine? Gleich darauf aber zuckte sie wieder zusammen. Ein Gedanke kam ihr — eine Frage, deren Beantwortung sie noch von den Lippen Henrys hören wollte. Sie hob denn auch die Augen erneut zu dem schönen stolzen Gesicht des Mannes, an dessen Seite sie sich das höchste Menschenglück träumte, und flüsterte bittend: „Nur das eine sage mir noch, Henry — ist Dir die Freude geworden, von Deiner Gattin mit Kindern beschenkt zu sein?"

„Nein," erwiderte er in leisem, wehem Ton, dann drückte er die Hand der Baronin und wollte eben erneut die Lippen zu einem Worte, vielleicht einer Mittheilung öffnen, als Luise — den Seelenzustand des Geliebten richtig beurtheilend — hastig rief: „So wollen wir auch die Todte ruhen lassen und ihrer nicht eher wieder gedenken — als bis ich ihre Nachfolgerin geworden und auf Werthdorf Deine Hausfrau bin! Damit zog sie den theuren Mann auch schon mit sanfter Gewalt vollends bis in die Rosenlaube und drückte dort lächelnd seine hohe Gestalt auf einen der hübschen Binsenstühle. Sie aber machte sich daran, ohne Verzug den Kaffee zu kredenzen, welcher auf einer Spiritusflamme heiß erhalten worden war. Aber während sie so mit angeborener Grazie geschäftig hantirte und Brownson bediente, stand auch der kleine Frauenmund nicht still. Luise hatte eine reizende Art zu plaudern. Und in ihrer lieblichen Weise erzählte sie dem Verlobten jetzt von den kleinen Vorkommnissen des Tages. Sie erwähnte dabei auch der Pflegetochter Frau Wirthmanns.

„Dagmar ist uns bereits unentbehrlich geworden", sagte sie jetzt, „und wenn es ihre Zeit erlaubt, und Du nicht bei mir bist, banne ich sie oft stundenlang in meine Nähe. Ja, ich muß Dir gestehen, das junge, reizende Geschöpf besitzt schon meine volle Zuneigung. Es läßt sich gar zu lieb mit ihr plaudern und sie verräth so viele Talente, daß ich mich infolgedessen zu allerlei Plänen für die Kleine habe hinreißen lassen. Wenn Du es mir gestattest, möchte ich sie aber am liebsten dem geplagten Gouvernantenthum fern halten und sie als Gesellschafterin in die neue Heimath nehmen — in Dein Märchenschloß, Henry, wie die Leute das wunderschöne Herrenhaus nennen, welches Du auf Werthdorf erbaut hast."

„Handle hierin durchaus nach eigenem Ermessen, Schatz", erwidert Brownson. Nur gestatte der Protegé nicht, daß sie schließlich Dein

gung des großen Realbesitzes. Auf dem platten Lande in den östlichen Provinzen bildet vielfach jetzt der Großgrundbesitzer allein die erste Wählerklasse; daran würde also auch künftig nichts geändert werden. In den Städten aber würde der Besitzer mehrerer hoch verschuldeter Häuser bei den Wahlen mehr bedeuten als ein vermögender Mann, der nicht gerade Hausbesitzer ist. — Außerdem wird noch darüber verhandelt, den wegen geringen Einkommens nicht Steuerpflichtigen eine fingirte Steuersumme von 4 Mk. statt bisher 3 Mk. in Anrechnung zu bringen.

— **Ueber den Eindruck der Tivoliversammlung der Landwirthe** schreibt die „Danz. Ztg.": Schon jetzt kann man Anfänge zweier Richtungen erkennen. Die gemäßigtere und vernünftigere Richtung lenkt nach dem Sozialismus. Verstaatlichung des Versicherungswesens, der Grundschulden und sogar Verstaatlichung des Grund und Bodens sind Forderungen, die man in diesen Kreisen hört. Die andere Richtung, ich möchte sie nennen die Bismärckisch-Diest-Daber'sche, ist eine ernst gemeinte Fronde gegen die Regierung. Für die Regierung giebt es da nur zwei Wege: Entweder sie giebt den Junkern nach und bricht mit dem Volk, oder sie stützt sich ganz auf das Volk und läßt die Agrarier bei Seite.

— **Böckel über die Konservativen.** Eine Charakteristik seiner konservativen Bundesgenossen liefert der antisemitische Abgeordnete Böckel im „Reichsherold" wie folgt: „Die Konservativen mit und ohne Maske. 1887 Arm in Arm mit dem Liberalismus, 1890 mit dessen Todfeind, dem Antisemitismus, innerlich immer dieselben lauen, schmachtlappigen, augenverdrehenden, stumpfen Gesellen, so schwanken die Konservativen dahin im Kampfe der Parteien. Zu faul im Schaffen, zu verdorben zur geistigen Neugeburt, wankelmüthig und unklar, bleiben die Konservativen trotz aller Häutungen eine Mumie ohne Leben. Ob mit oder ohne Hell dorff, das beweist wieder ihre Haltung zur Militärvorlage, bleiben sie die Alten:

„Heut grad' und morgen schief —
Wie der Minister rief,
Das heißt Konservativ!"

— **Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Liegnitz-Haynau-Goldberg.** Das Resultat der Wahl läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß die Freisinnigen sich etwa auf der Höhe von 1890 behauptet haben, ebenso die Sozialdemokraten, während die Konservativen zu $^{5}/_{6}$ auf den antisemitischen Kandidaten übergegangen sind. Bis gestern Nachmittag wurden gezählt: für Stadtrath Jungfer (freis.) 9726, für Rechtsanwalt Hertwig (Antis.) 5048, für Schneidermeister Kühne (Soz.) 4814 und für den Grafen Rothkirch (kons.) 1153 Stimmen. Da nur noch wenige Ortschaften ausstehen, gilt eine **Stichwahl** zwischen **Jungfer** und **Hertwig** für sicher.

— **Angebliche Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland nnd den Vereinigten Staaten.** In der Presse ist von angeblich schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten die Rede. An Stellen, die von amerikanischer Seite hierüber unterrichtet sein müßten, ist, so schreibt die „Nat. Ztg.", davon nichts bekannt. Es ist auch höchst unwahrscheinlich, daß eine unmittelbar vor dem Ende ihrer Amtsdauer stehende Regierung der Union derartige Verhandlungen führen sollte.

— **Petitionen gegen die Sonntagsruhe.** Die Brauer und Mälzer Berlins bereiten eine Petition an den Bundesrath vor, in welcher sie, gestützt auf umfangreiches Material, den Nachweis zu führen versuchen, daß eine Beschränkung der Sonntagsruhe für das Brauereigewerbe nicht erforderlich sei, weil die Sonntagsarbeit sich auf ein Minimum beschränken lasse.

— **Eine Einschränkung der Preßfreiheit** ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, neuerdings wieder in **Gelsenkirchen** versucht worden. Dort hat das Personal der „Gelsenkirchener Berg- und Hüttenarbeiterzeitung" eine Anklage zugestellt erhalten, in welcher auch zwei Setzer und der Maschinenmeister wegen angeblicher Mithilfe zu einem Preßvergehen des Blattes angeklagt sind. — Schließlich wird es noch dahin kommen, daß auch die Leser der Zeitungen für alle Preßvergehen mit verantwortlich gemacht werden.

— **Koloniales.** Zwischen Deutschland und Kamerun ist die geplante **telegraphische Verbindung** nach einem von dem Präsidenten der Afrikanischen Telegraphen-Gesellschaft Sir John Pender an den Staatssekretär von Stephan gesandten Telegramm nunmehr hergestellt.

— **Ahlwardt** wird nach seiner Haftentlassung zunächst seinen Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg besuchen, um in verschiedenen Wählerversammlungen Reden zu halten. Alsdann erst wird er seinen Platz im Reichstage einnehmen.

— **Ueber das Cholerajahr 1892** veröffentlicht das Statistische Bureau zu Hamburg jetzt eine offizielle Uebersicht. Es starben hiernach im hamburgischen Staate im letzten Jahre 25 395 Personen gegen 14 676 im Jahre 1891. Auf 1000 Einwohner zurückgeführt, kommt auf 1892 die abgerundete Zahl von 39 Todten, gegen nur 23 in 1891. An der Cholera erlagen im letzten Jahre allein 8060 Personen. Im Laufe dieses Jahrhundert kam es nur zwei Mal vor, daß die Zahl der Verstorbenen größer war, als die der Geburten. Im Jahre 1871 herrschte in Hamburg eine anhaltende Blatternepidemie, es starben im Ganzen 12833 oder etwa 38 von tausend Einwohnern, während nur 11 846 Geburten zu verzeichnen waren. In 1892 starben, wie angegeben, 25 395, während nur 23 772 geboren wurden. Die Statistik hebt als besonders bemerkenswerth hervor, das im letzten Jahre der dritte Theil der Neugeborenen vor Vollendung des ersten Lebensjahres verstorben ist, während sich diese Erscheinung im Durchschnitt der letzten zehn Jahre nur etwa bei einem Viertel der Geburten bemerkbar machte. Die Kinder wurden durch Cholera, Durchfall und Brechdurchfall im Säuglingsalter in erschreckender Menge dahingerafft.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Eine furchtbare Explosion schlagender Wetter hat am Montag in der Kohlengrube zu Skalis in Steiermark stattgefunden. Bis Dienstag Vormittag waren 87 Todte aufgefunden worden. Sieben Arbeiter sind schwer, sieben leicht verletzt. Weitere sieben Arbeiter werden noch vermißt.

Bei der im Rudolphs-Schachte bei **Carlsbad** durch hereinbrechende Wassermassen entstandenen Ueberschwemmung sind sechs Bergleute ertrunken.

Italien.

In der Deputirtenkammer machte der Präsident den Deputirten Mittheilung von dem Tode de Zerbis und widmete ihm trotz dessen politischer Anrüchigkeit einen besonders ehrenden Nachruf, in dem er seine Verdienste als Patriot und Soldat im Heere Garibaldis hervorhob. Ministerpräsident Giolitti schloß sich den Worten des Vorredners an. Als darauf der Deputirte Casali, ein intimer Freund des Verstorbenen, behauptete de Zerbi sei ungerecht zu Tode gepeinigt worden, brach großer Lärm aus. Barzilai rief: „Uebertreiben Sie nicht!" Casali schloß unter starkem Lärm, man habe ein Opfer gewollt; die Kammer habe kein Herz. Viele hervorragende Politiker besuchten die Villa de Zerbi, darunter Crispi, welcher beim Anblicke der Leiche in Thränen ausbrach, obgleich de Zerbi ihn seinerzeit aufs Heftigste bekämpft hatte.

Der Herzog von Aosta hat inkognito, unter dem Namen eines Prinzen Cisterna, eine Reise nach London unternommen.

In **Rom** explodirte am Sonntag Abend vor dem Hause des Deputirten Ferri eine Petarde, wodurch das Hausthor zertrümmert und die Wohnungseinrichtung arg beschädigt wurde.

Portugal.

In der Kammer kündigte der Ministerpräsident Dias Ferreira an, daß das ganze Ministerium zurücktrete.

Frankreich.

Der französische Ministerrath beschloß endgiltig, von der vorzeitigen Kammerauflösung abzusehen, sowie den Antrag Barthou über die theilweise Erneuerung der Kammer und Ausdehnung der Mandatsdauer auf sechs Jahre zu unterstützen.

Der Präsident des französischen Senats, Leroyer, hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission gegeben. Das Bureau des Senats war zusammengetreten, um Leroyer zu bewegen, von seinem Entschlusse abzustehen, Leroyer beharrte jedoch auf demselben. Als Nachfolger des zurückgetretenen Präsidenten des Senats, Leroyer, werden Challemel-Lacour, Magnin und Jules Ferry genannt.

Wie die „Lanterne" versichert, ist eine neue Untersuchung in der Panama-Affaire eröffnet worden; hinsichtlich der bis jetzt nur als Zeugen vorgeladenen Persönlichkeiten werde das strengste Geheimniß beobachtet.

Nach einer Meldung des „Figaro" befände sich als erster auf der Zeugenliste des Panama-Bestechungs-Prozesses der Präsident Carnot, welcher darüber vernommen werden soll, ob er niemals die Liste der bestochenen Abgeordneten gekannt habe, und ob bei ihm keine Schritte in dieser Angelegenheit unternommen worden seien.

In Parlamentskreisen verlautet, Ferry werde Senatspräsident werden und von diesem Posten aus sich zum Präsidenten der Republik aufschwingen.

Des Justizministers Bourgeois 16-jähriger Sohn, ein Gymnasiast, war am Sonnabend früh aus der Schule entlaufen und nicht nach Hause gekommen, wurde die ganze Nacht und den darauffolgenden Tag über in **Paris** gesucht, bis er sich schließlich am Montag Abend selbst wieder auf dem Justizministerium einstellte und erzählte, daß ihm seine Kameraden durch Verlesung von Schmähartikeln gegen seinen Vater und durch höhnisches Vorzeigen von Check-Nachahmungen das Leben unerträglich gemacht hätten. Diese Angelegenheit wirft ein sonderbares Licht auf die vielgerühmte hochherzige französische Jugend.

Rußland.

Die Petersburger „Nowosti" bringen einen Aufruf an das bulgarische Volk, welcher von Zankow verfaßt worden ist. In dem Aufruf werden alle Bulgaren aufgefordert, sich brüderlich die Hand zu reichen und mit vereinten Kräften der drohenden Gefahr vorzubeugen. Vor allem sollen jene Personen beseitigt werden, welche bereits seit sieben Jahren Bulgarien beschimpfen und zu Grunde richten. Der Aufruf spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die allgemeine Gefahr alle Söhne des Vaterlandes vereinen und namentlich die Offiziere veranlassen werde, ihre Unterstützungen nicht zu versagen.

Bulgarien

Von offiziöser Seite wird versichert, daß die beabsichtigte Einführung des autonomen Zolltarifs absolut keine aggressive Tendenz verfolgt, sondern nur lediglich den Bedürfnissen und geänderten Verhältnissen Bulgariens Rechnung tragen soll.

Rumänien.

In **Bukarest** verlautet neuerdings mit aller Bestimmtheit, daß der **Kaiser von Deutschland** den rumänischen Herbstmanövern beiwohnen und dem Könige in Bukarest einen Besuch abstatten werde.

Afrika.

Aus **Marokko** berichtet die „Times" über einen neuen ernsten Kampf. Am vorigen Mittwoch drangen die Bergbewohner in die Stadt Wazan ein und begannen zu plündern. Sie wurden indeß bald angegriffen und hunderte getödtet, da die Stadtthore geschlossen worden waren, um die Flucht zu verhindern. Der Kampf dauerte vier Stunden; das Blutbad wird als ein fürchterliches geschildert.

Provinzielles.

Schwetz, 20. Februar. [Schwer verunglückt.] Wie ja so oft, so hat, wie der „Ges." meldet, auch am Sonntag Abend das Schießen wieder üble Folgen nach sich gezogen. Als der Postillion in Schwekatowo auf den Bock stieg, wurden die Pferde durch das Schießen scheu und rasten davon. P. fiel zurück; hielt sich aber am Schwengel fest und ließ sich solange mitschleifen, bis er blutüberströmt liegen blieb; denn das Pferd hatte ihm durch Ausschlagen Kopf und Arm übel zugerichtet. Auch seine Uniform war in Fetzen gerissen. Auf der Straße in Sch. kam eine Frau unter das Gefährt und wurde auch so schwer verletzt, daß ärztliche Hilfe zugezogen werden mußte. In Schewno wurden die Pferde endlich angehalten.

Briesen, 21. Februar. [Rentengüter.] Von dem Gute Pluskowenz im hiesigen Kreise sollen 1000 Morgen schönen Ackers abgezweigt und durch Vermittelung der General-Kommission in Bromberg in Rentengüter zerlegt werden. Pluskowenz, welches Schule und Kirche hat, liegt in nächster Nähe der Stadt Schönsee und einer Zuckerfabrik, und die abzuverkaufenden Ländereien, bestehend aus mildem Weizen- und rübenfähigem Acker, der durch rationelle Bewirthschaftung in sehr hohe Kultur gebracht ist, werden von einer Chaussee durchschnitten.

Schlochau, 20. Februar. [Unglücksfall.] Um die großen Schnee- und Eismassen von dem Dache seines Hauses zu entfernen, bestieg gestern der Besitzer L. in B. das Dach. Dabei glitt er aus und stürzte so unglücklich hinab, daß er außer einer schweren Kopfverletzung sich noch einen doppelten Armbruch zuzog. Der schwer Verletzte liegt heute noch besinnungslos darnieder.

Hohenstein, 20. Februar. [Erschossen.] Wie mitgetheilt wurde der Schulknabe Drabe durch Unvorsichtigkeit erschossen. Die stattgehabte Sektion der Leiche hat nunmehr ergeben, daß der Tod infolge eines Schusses eingetreten ist. Die Kugel hatte das Herz durchbohrt und war im Rücken stecken geblieben. Es bleibt aber noch immer die Frage offen, wer von beiden, der Schlosserlehrling oder Drabe, den verhängnißvollen Schlag auf die Patrone gethan hat.

Dirschau, 20. Februar. [Feuer.] In dem Dorfe Mühlbanz brannte gestern Nachts ein kleines Wohnhaus nieder. Die Bewohner erwachten erst, als das Haus schon in Flammen stand. Sie konnten kaum die nöthigsten Kleidungsstücke anlegen. Ihr ganzes Hab und Gut verbrannte.

Dirschau, 21. Februar. [Den Sozialdemokraten] ist es im Wahlkreise Berent-Dirschau-Pr. Stargard recht böse ergangen. Nach den Berichten des sozialdemokratischen „Vorwärts" hatten sich in den meisten Dörfern die Leute zusammengerottet, um die sozialdemokratischen Agitatoren zu vertreiben. In Berent mußte ein „Genosse" am Tage der Wahl flüchten, als er das Versammlungslokal der Antisemiten betreten hatte. Nur durch Inanspruchnahme des Schutzes eines Gendarmen war es ihm möglich, aus dem drohenden Menschenhaufen herauszukommen. In einem anderen Lokal wurde ihm Quartier verweigert, wahrscheinlich hat sich der Wirth vor der Bevölkerung gefürchtet. Am Wahltage versuchten in dem Städtchen drei „Genossen" vor den Wahllokalen Posto zu fassen, doch mußten sie die Stadt schon Vormittag verlassen, sie wären sonst nicht mit heiler Haut nach Hause gekommen. — In **Schöneck** mußten die Vertheiler von Stimmzetteln ebenfalls vor Beendigung des Wahlaktes die Stadt verlassen; der Bürgermeister warnte sie und sagte ihnen, er könne sie des Abends nicht schützen. Vor Einbruch der Dunkelheit mußten sie auf Umwegen nach dem Bahnhof gehen.

Danzig, 20. Februar. [Einbruch in die Kämmereikasse.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag haben Einbrecher es versucht, die Kämmereikasse zu bestehlen. Nur ein kleines Spind, in welchem Schreibmaterialien aufbewahrt werden, ist von den Dieben erbrochen worden, worauf sie sich durch den Heizkeller und den daneben liegenden Keller, in welchem Kokes aufbewahrt wird, nach der Langgasse entfernten. Entwendet ist aus der Kämmereikasse nichts. Nachdem der stattgehabte Einbruch gestern Morgen entdeckt wurde, wurden Rendant und Kassirer herbeigeholt, und durch sie festgestellt, daß das Kassengewölbe unversehrt geblieben ist. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach, welcher sofort in der Kämmereikasse erschien, ordnete die Mittheilung des Vorfalls an die Kriminalpolizei an. Die erforderlichen Anordnungen zu vermehrter Sicherung der Kämmereikasse gegen Einbruch sind sofort getroffen worden.

Marienburg, 20. Februar. [Ein Kind verbrannt.] Aus Anlaß der Papstfeier hatte gestern Abend in Altmark eine Frau das Fenster ihres Wohnzimmers durch Lichte erleuchtet und ging dann nach der Kirche, nachdem sie den Wagen mit ihrem kleinen Kinde nahe an das Fenster gestellt hatte. Als sie aus der Kirche heimkehrte, fand sie ihr Kind mit schrecklichen Brandwunden bedeckt todt liegen. Die Lichte hatten, wie die „Nog. Ztg." berichtet, die Vorhänge entzündet und diese waren dann auf das Kind gefallen, das so in seinen Betten verbrannte.

Elbing, 20. Februar. [Steuerkuriosum.] Ein hiesiger sehr wohlsituirter Fabrikbesitzer ist der „Altpr. Ztg." zufolge für das laufende Steuerjahr von der Einkommen- und somit auch von der Kommunal-, Kirchensteuer 2c. befreit geblieben, und zwar aus dem Grunde, weil sich in einem der beiden vorhergehenden Jahre, die bei der Veranlagung zu berücksichtigen sind, eine Unterbilanz herausstellte.

Königsberg, 20. Februar. [Ueber eine merkwürdige Naturerscheinung] auf dem Frischen Haff berichtet die „K. H. Z." Folgendes: Am Dienstag waren etwa 40 Schiffer aus Camstigall und Peyse auf ihren dem Fischdorfe Neutief gegenüber belegenen Fangstellen beschäftigt. Es wehte ein schwacher Wind von der Nehrung her, der sich nur ab und zu kreiselartig in den Schnee bohrte und ihn aufwirbeln ließ. Es war gegen 12 Uhr Mittags und acht auf einer Fangstelle arbeitende Peyser Fischer haben Feuer gemacht, um sich ihre Speisen zu erwärmen, als sich plötzlich ein unheimlich pfeifender Ton in der Luft vernehmen ließ. In demselben Augenblick bemerkten sie von der Nehrungsseite eine gewaltige Schneewolke aufsteigen, die sich ihnen mit wirbelnder Bewegung blitzschnell näherte, sie erfaßte und dann weiterzog. Fünf der Fischer hatte der Sturm niedergeworfen, eine dicke Schneemasse hatte sie überschüttet, die Fischereistelle war fast ganz mit Schnee bedeckt, das Mittagsfeuer war erloschen und die Geschirre, in welchen sich das Essen befand, füllten hohe Schneemassen. Weiterer Schaden ist nicht vorgekommen.

Buk, 19. Februar. [Unglücksfall.] In der Brennerei des benachbarten Dominiums Seeheim — Besitzer Major v. Tiedemann — sollte der Kessel behufs Reinigung aus seinem Lager gehoben werden. Zwei Schlossergehilfen aus Posen hatten zu diesem Zwecke einen Flaschenzug mit zur Stelle gebracht. Während aber der Kessel in der Schwebe hing, riß die Kette des Flaschenzuges, sodaß der über 50 Zentner schwere Kessel stürzte und den daneben stehenden Stellmachermeister des Dominiums auf die Brust traf. Der schwer Verletzte mußte infolgedessen nach seiner Wohnung getragen werden, wo er der „P. Z." zufolge nach einigen Stunden starb.

Lokales.

Thorn, 22. Februar.

—[**Der Westpreußische Provinzial-Landtag**] wurde gestern Mittag durch den Oberpräsidenten Herrn Staatsminister v. Goßler mit einer Rede eröffnet, in welcher derselbe des Besuches des Kaisers in Danzig im Mai 1892 gedachte und als vornehmste Aufgaben des Landtags die Förderung der landwirthschaftlichen Einrichtungen, die Regelung des Wegebauwesens, die Erbauung einer dritten Irrenanstalt

---

ganzes Herz einnimmt. Ich bin egoistisch genug, immer den größten Raum in demselben beherrschen zu wollen."

„O, Henry!"

Der innige Ton in den Worten des Verlobten hatte die junge Frau, in der fraglos viel von der Natur eines Käthchens von Heilbronn steckte, tiefbewegt. Und dicht an den Verlobten herantretend, schlang sie ihre Arme um seinen Hals und drückte das zarte kleine Gesicht an sein dunkles, bärtiges. Einige Sekunden verharrten Beide schweigend. Dann aber erinnerte sich die Baronin wieder ihrer Wirthinnenpflicht und ihre Arme lösten sich von dem Halse des Geliebten. Von neuem füllte sie nun die reizenden Täßchen von kostbaren Sevresporzellan mit dem duftenden braunen Trank und nöthigte ihren Gast von dem Kuchen zuzulangen, der auf einem Teller vor ihm stand. Aber Henry verspürte heute wenig Appetit. Und als er die Tasse von sich geschoben und für das Gebäck gedankt hatte, erhob er sich von seinem Platze und machte gleich darauf der Braut den Vorschlag, eine Promenade nach nach dem Wäldchen zu unternehmen. Dasselbe bildete gleichsam die Grenze zwischen Werthdorf und Dörffingshöh. Natürlich war Luise sofort zu dem Spaziergange bereit. Nachdem sie sich den breitrandigen Strohhut aufgesetzt, der auf ihrer Stuhllehne gehangen, legte sie den Arm in den des Verlobten.

Bald schritten die Beiden nun den breiten taxusbegrenzten Weg hinab. Als sie das Ende desselben erreicht, öffnete Brownson eine Pforte, durch welche das Paar auf ein schmales Stück Wiesenland trat. Von diesem gelangten sie in das Wäldchen, dessen der Millionär erwähnt hatte. Es gehörte seit Beginn dieses Jahrhunderts bereits zu Werthdorf und war somit das Eigenthum Brownsons. Aber die Gutsbesitzer der Nachbarschaft hatten sich längst daran gewöhnt, das idyllische, bäumebestandene Stückchen Erde in gewisser Beziehung als Gemeinbesitz zu betrachten. Wenigstens war es unter ihnen Sitte, an schönen Sommertagen im Werthdorfer Wäldchen Feste zu geben oder auch nur mit der Familie die Sonntagnachmittage zu verbringen. Und was der frühere Besitzer des Rittergutes, Otto Baron von und zu Werthdorf, gestattet, das erlaubte auch der Bürgerliche gern, welchem jetzt der feudale Herrensitz gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

und die Förderung des Baues von Kleinbahnen bezeichnete. — Nachdem hierauf der Alterspräsident, Abg. Engler-Berent, ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, wurden auf den Vorschlag des Abg. Albrecht-Suzemin Abg. v. Graß-Klanin als erster und Abg. v. Gramatzki als zweiter Vorsitzender durch Akklamation wiedergewählt. Der Vorsitzende berief sodann zu Schriftführern die Abgg. Dr. Kautz-Konitz, Dr. Kersten-Schlochau, Müller-Dt. Krone und Löhrke-Flatow, und zu Quästoren die Abgg. Wannow-Danzig und Engler-Berent. — Es folgten die Wahlen in die verschiedenen Kommissionen und zwar wurden gewählt in die Petitionskommission die Abgg. Döhring, v. Parpart, Wannow, Schwaan und Albrecht; in die Wahlprüfungskommission die Abgg. Wunderlich, Dr. Gerlich und v. Nitykowski; in die Redaktions-Kommission die Abgg. Damme und Albrecht; in die Kommission zur Berathung des Ortsstatuts für die Flecken **Podgorz** und Schönsee die Abgg. Dr. **Kohli**, Petersen und Dommes; in die Kommission zur Berathung der Vorlage betreffend die Besoldungen der Lehrer 2c. an den Provinzial-Taubstummen- und Blinden-Anstalten die Abgg. Hoene, Sieg und Kaul; in die Kommission zur Berathung der Vorlage betreffend eine anderweitige Festsetzung der ordentlichen Feuer-Sozietäts-Beiträge die Abgg. Döhn, Albrecht und Sieg; in die Kommission zur Berathung des Entwurfs einer Wegeordnung die Abgg. Genzmer, Bieling, Döhn, Aly, Plehn-Gruppe und Wunderlich. Ferner wurde noch beschlossen, die Vorlage betreffend die Erbauung einer dritten Irrenanstalt einer Kommission zu überweisen, doch soll die Wahl der Mitglieder erst nach der Generaldebatte erfolgen. — Heute wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

— [**Personalien.**] Der kommissarische Kreisschulinspektor **Richter** in Thorn ist zum Kreisschulinspektor ernannt. — Der Predigtamtskandidat **Heuer** aus Thorn ist zum zweiten Pfarrer der evangelischen Kirche in Freystadt berufen worden.

— [**Militärisches.**] v. **Boltenstern**, Vizewachtmeister vom Landwehrbezirk Thorn, zum Sek.-Lieut. der Reserve des Ulanen-Regts. Kaiser Alexander II. von Rußland (1. Brandenb.) Nr. 3 befördert; **Dr. Knust** zum Unterarzt beim Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 ernannt.

— [**Waarenproben nach Portugal**] und nach Madeira können einstweilen zur Postbeförderung überhaupt nicht angenommen werden.

— [**Frachtbriefformulare.**] Nachdem durch Bundesrathsbeschluß vom 26. Januar d. J. die Weiterverwendung der früheren Frachtbriefformulare im inneren deutschen Verkehr bis Ende Juni d. J. unter der Voraussetzung gestattet ist, daß der Vordruck der Werthdeklaration ganz und im Vordruck der Lieferzeitversicherung das Wort „rechtzeitig“ gestrichen wird, macht die königliche Eisenbahndirektion Bromberg darauf aufmerksam, daß **vom 1. Juli** d. J. ab unbedingt nur noch die durch die Verkehrsordnung vorgeschriebenen **neuen Frachtbriefformulare** angenommen werden, und daß eine Verlängerung der durch den Bundesrath bestimmten Frist keinesfalls in Aussicht genommen werden kann.

— [**Sanitätskolonne.**] Die fast vollständig erschienenen Mitglieder übten am vergangenen Sonntag von 5 Uhr ab bei Nicolai unter dem Kolonnenführer Kameraden Kornblum das Anlegen der Nothverbände, die neu eingetretenen Mitglieder sodann die Handhabung der Krankentragen und den vorgeschriebenen Gebirgsschritt. Der theoretische Unterricht fiel infolge Behinderung des Herrn leitenden Arztes aus. Den hohen Protektoren der Vereine vom Rothen Kreuz Ihren Majestäten der Kaiserin und dem Kaiser wurden brausende Hochs ausgebracht. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Sodann hob der Vorsitzende den sehr gemüthlichen Verlauf des am Sonntag vor 8 Tagen begangenen Familienfestes hervor. Die Festfreude fand ihren Ausdruck in einer warm empfundenen Ansprache des Schriftführers, worauf ein sinniges Festgedicht und einige heitere Vorträge von Kameradentöchtern gesprochen wurden, die allgemeinen Beifall brachten. Ein Flöten-Solo von einem Kameraden mußte wiederholt werden. Erst gegen Morgen trennten sich die Familien unter dem angenehmen Eindruck gemüthlich verlebter Stunden.

— [**Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnung**] hat eine Fahne angeschafft, welche in der Bonner Fahnenfabrik angefertigt wurde. Dieselbe ist aus blauer und weißer Seide hergestellt und trägt auf blauem Grunde die goldgestickte Inschrift „Einigkeit macht stark,“ auf der weißen Seite die ebenfalls goldgestickte Schrift „Barbier- und Friseurinnung Thorn 1893.“ Die Weihe der Fahne wird bei dem in diesem Jahre hierselbst stattfindenden Bezirkstage vorgenommen werden.

— [**Im Handwerker-Verein**] wird morgen Donnerstag Abend Herr Rechtsanwalt Dr. Stein einen Vortrag über das Thema: „Billige Arbeit — hoher Lohn — kurze Arbeitszeit“ halten.

— [**Der Fechtverein**] feiert am Sonnabend im Nicolai'schen Lokale sein achtes Stiftungsfest durch ein Familienkränzchen.

— [**Der Thorner Beamtenverein**] begeht am Sonnabend im Artushof sein drittes Wintervergnügen.

— [**Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“**] veranstaltet am Sonnabend im Artushof sein zweites Wintervergnügen, zu dem Nichtmitglieder mit Genehmigung des Vorstandes eingeführt werden können.

— [**Zur Verpachtung**] des Schankhauses 1 stand heute Termin an. Es waren 7 Bieter erschienen, von denen der Hausbesitzer Skowronski von hier mit 1685 Mark das Meistgebot abgab.

— [**Vom Wetter.**] Die bisherige gelinde Witterung scheint ihr Ende erreicht zu haben; es ist wieder gelinder Frost eingetreten, der die Quecksilbersäule bis 2 Grad unter Null sinken ließ, und leichter Schneefall hat die Straßen und Plätze mit einem weißen Schleier überzogen. Da aber das Barometer anhaltend fällt, dürfte der Frost nicht lange anhalten.

— [**Diebstahlsverdacht.**] Der Arbeiter Ferdinand Pfeifer, welcher sich obdachlos umhertreibt, wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, in der Bromberger Vorstadt von einer Wäscheleine 6 Oberhemden gestohlen zu haben. Er leugnet den Diebstahl und giebt an, die Oberhemden von einer unbekannten Frau zur Aufbewahrung erhalten zu haben. Außerdem wurde bei ihm ein Taschentuch mit dem Monogramm J. K. vorgefunden.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Das Wasser steigt weiter und aus Warschau wird Eisgang gemeldet; heutiger Wasserstand 2,52 Meter **über** Null.

Kleine Chronik.

* **Elektrische Droschke.** Die Probefahrten, die in Berlin mit einer elektrischen Droschke gemacht wurden, sollen gut ausgefallen sein. Das neue dreirädrige Gefährt, dessen Erscheinen einiges Aufsehen hervorrief, bewegt sich mit großer Schnelligkeit vorwärts und kann bei höchster Ausnutzung der Elektrizität in kaum 20 Minuten eine Meile zurücklegen. Bei einer Wettfahrt mit einer Droschke erster Klasse errang die „elektrische“ Droschke bald einen bedeutenden Vorsprung. Die Zukunftsdroschke kann schnell zum Halten gebracht werden und weicht geschickt und sicher entgegenkommenden Fuhrwerken oder anderen Hindernissen aus. Die Pferde der Straßenfuhrwerke verhielten sich der neuen Erscheinung gegenüber ruhig und scheuten nicht; die Probefahrten fanden freilich auf weniger belebten Straßen im Stadttheil Moabit statt.

* **Ein entsetzliches Unglück** ereignete sich am Faschingsmontag auf einem Balle, der in Bereg, einer größeren Ortschaft des Arader Komitates (Ungarn) abgehalten wurde. Während im Saale getanzt wurde, explodirte im Keller ein mit Petroleum gefülltes Faß. Die Brenngase drangen in den Saal, setzten die Vorhänge in Brand und hüllten alles in solchen Qualm, daß der Ausgang nicht gefunden werden konnte. Siebzehn Personen, nämlich vierzehn Männer, zwei junge Mädchen und eine Frau, verbrannten. Das ganze Haus stand innerhalb weniger Minuten in hellen Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Auch der Wirth fand den Tod. Nebst den unkenntlich gewordenen Leichen zog man 22 Ballgäste unter den Trümmern hervor, von denen zwölf schwere, zehn leichtere Brandwunden hatten. Der Jammer, der in Bereg infolge dieser Katastrophe herrscht, spottet jeder Beschreibung. Wie es heißt, sind Kinder mit einer brennenden Kerze dem Fasse nahegekommen.

* **Ein deutscher Duodezfürst** hörte fortwährend von der Armuth einer Stadt seines kleinen Landes reden. Er entschloß sich daher endlich, dorthin zu reisen und selber zu untersuchen, was an dem Gerede sei. Der Bürgermeister, von der Ankunft des hohen Gastes rechtzeitig unterrichtet, empfing ihn in feierlichster Weise; als der Fürst in die Stadt fuhr, nahm er überall Ehrenpforten, bekränzte Häuser usw. wahr. Ueberrascht über diesen Empfang, der so gar nicht mit der vielbesprochenen Armuth der Einwohnerschaft in Einklang zu bringen war, fragte er huldvoll den Vater der Stadt, warum man sich seinetwegen so viele Ausgaben gemacht habe? „Durchlaucht“, entgegnete dieser, „wir haben gethan, was wir schuldig sind; wir sind aber auch alles schuldig, was wir gethan haben.“

* **Amtsstil.** Der Gerichtshof hat beschlossen, den Zeugen mit Rücksicht auf die hervorgetretenen neuen Umstände, zudem nachdem in dem mit dem vor dem hiesigen Amtsgerichte vernommenen Zeugen aufgenommenen Protokolle einige Mängel vorkommen, durch den dasigen Untersuchungsrichter nochmals vernehmen zu lassen.

Gemeinnütziges.

Herr Otto Kannengießer-Bromberg hat ein Patent auf eine **Einstellvorrichtung für Keilkissen** angemeldet. Durch diese sehr sinnreiche und doch einfache Vorrichtung ist nicht nur jeder Gesunde, sondern selbst jeder Schwerkranke in der Lage, sich mit Leichtigkeit jede gewünschte Ruhelage bis zur sitzenden Stellung geben zu können, ohne fremde Hilfe nöthig zu haben. Hierdurch wird einem langgefühlten Bedürfniß abgeholfen, indem diese Vorrichtung fast in jeder Häuslichkeit, sonderlich aber für Krankenhäuser, Wöchnerinnen, Hotels 2c. unentbehrlich sein dürfte.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Februar.

Fonds: ziemlich fest.			21.2.93.
Russische Banknoten		215,60	216,30
Warschau 8 Tage		215,00	216,00
Preuß. 3% Consols		87,70	87,70
Preuß. 3½% Consols		101,20	101,40
Preuß. 4% Consols		107,70	107,80
Polnische Pfandbriefe 5%		67,70	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		66,10	66,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,00	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		192,00	192,00
Oesterr. Banknoten		168,60	168,65
Weizen:	April-Mai	154,20	154,20
	Mai-Juni	155,50	155,50
	Loco in New-York	79¼	79¼
Roggen:	loco	133,00	133,00
	April-Mai	136,50	136,20
	Mai-Juni	137,50	137,50
	Juni-Juli	138,50	138,50
Rüböl:	April-Mai	53,90	53,10
	Mai-Juni	53,90	53,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,10	54,40
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,60
	Febr. 70er	33,30	33,20
	April-Mai 70er	34,00	33,70

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	32,25	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 22. Februar. Förster Klinge zu Dombrowka ist, durch Axthiebe bis zur Unkenntlichkeit zerfleischt, im Walde ermordet aufgefunden. Zwei der That verdächtige Individuen sind verhaftet worden.

Görlitz, 22. Februar. Kaiser Wilhelm wird zu der am 10. Mai hier stattfindenden Enthüllungsfeier des Reiterstandbildes Kaiser Wilhelm I. eintreffen. Große patriotische Festlichkeiten sind in Vorbereitung.

Rom, 22. Februar. Die Polizei verhaftete einen Anarchisten, welcher verdächtig ist, die Bombe vor dem Hause des Abgeordneten Ferri geworfen zu haben. Im Besitze des Angeschuldigten wurden mehrere Sprengbomben gefunden.

Toulon, 22. Februar. Hier ist die Nachricht von einer furchtbaren Explosion schlagender Wetter in den Bergwerken in der Nähe von Fontanu eingelaufen. Die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt.

Warschau, 22. Februar. In dem Hotel de Petersburg ist eine Frau an der Cholera erkrankt. Die Bewohner des Hotels sind ausquartirt worden. — Bei zahlreichen russischen Studirenden wurden Haussuchungen vorgenommen und mehrere verhaftet.

Warschau, 22. Februar. Gestern Nachmittag 4 Uhr begann der Eisaufbruch auf der Weichsel. Heutiger Wasserstand 2,87 Meter. Das Wasser steigt, der Eisgang ist normal.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Chausseegelderhebung** auf den der Stadt Thorn gehörigen 4 Chausseestrecken, nämlich der sogenanten

Bromberger, Culmer, Lissomitzer und Leibitscher } Chaussee

auf 3 Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896, **eventuell auch auf 1 Jahr,** haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Montag, den 27. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungskaution beträgt:

für die Bromberger Chaussee 600 Mark,
„ „ Culmer „ 600 „
„ „ Lissomitzer „ 600 „
„ „ Leibitscher „ 1000 „

Thorn, den 10. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem Pachtgute Chorab sollen ca. 184 Morgen Wiesen in 11 Loosen von je 8 bis zu 27 Morgen Größe vom 1. April d. J. ab auf eine Dauer von 14 Jahren, oder auf Wunsch auch auf kürzere Zeit öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Sonnabend, d. 4. März. d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in Chorab anberaumt und laden Pachtlustige hierzu ergebenst ein.

Die Verpachtungsbedingungen sind vorher einzusehen auf dem Bureau I des hiesigen Rathhauses und beim Förster **Würzburg** in Ollek, welch' letzterer die Parzellen vorher auf Wunsch vorzeigen wird.

Thorn, den 13. Februar 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die **Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.**

Das Gehalt beträgt 1050 M. und steigt in 2×3 Jahren um je 150 M., 1×3 Jahren um 300 M., 2×3 Jahren um je 150 M. und 3×5 Jahren um je 150 M. auf 2400 M., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 1. März d. J.** einreichen.

Thorn, den 6. Februar 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnung.

Meine landespolizeiliche Anordnung vom 26. Juli 1892 — abgedruckt im Extrablatt zum Amtsblatt vom 27. Juli 1892 — in deren § 1 u. A. die Ein- und Durchfuhr von Butter aus Rußland verboten ist, wird dahin abgeändert, daß **der Transitverkehr von Butter aus Rußland nach England gestattet ist.**

Marienwerder, den 18. Februar 1893.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:
gez. von Nickisch-Rosenegk."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. Februar 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

3500 Mk. zu vergeben. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

W. Boettcher, Spediteur,
empfiehlt sich zur
Ausführung ganzer Umzüge, von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken.

Waschhüte zum Waschen und Modernisiren nehme zur ersten Sendung an. Die neuesten Façons liegen bereits zur Ansicht.

Ludwig Leiser.

Ein billiges Abonnement.

Wer die

Berliner Abendpost

mit den Beilagen
Deutsches Heim
Häusliche Kunst

noch nicht kennt, bestelle dieselbe für den
Monat **März**
bei der nächstgelegenen Postanstalt zum Preise von

nur 42 Pfennig.

Die „Berliner Abendpost" trifft überall am Morgen ein, dieselbe berichtet über Alles streng sachlich und **politisch parteilos.** —
Ausführliche Reichstagsberichte.

Die „Berliner Abendpost" ist jetzt die
verbreitetste Zeitung.
Berlin SW.

Zu enorm billigen Preisen

werden nachstehend verzeichnete Artikel so lange der Vorrath reicht abgegeben:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,18
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Gramm-Knäul 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn 0,05
Meter Prima Gurtband 0,06
1 Stück Kleiderschnur per 20 m 0,25
1 „ „ 8 m 0,10
Knopflochseide Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echte schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,18
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne „ „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00

C. Strick- u. Häkelgarne.

Crême Häkelgarn Rolle 0,16
Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an.
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz u. couleurt, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
Melirte Strickwolle, Prima 16er, Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß grau, Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,20
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons, „ 0,10
0,15, 0,18, 0,20, 0,25, 0,30
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse, Meter von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß a jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenbouquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 2,75
Manchetten, Prima, Paar 0,35, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,40
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig.
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75

Prima Hemdentuch Elle 20 Pfennig.

Sonnenschirme in **Zanella,** Stück 1,00, **gemustert,** Stück 1,50, 2,50, ½ **Seide gestr.,** Stück 2,50 und 4,50, **reine Seide,** Stück 5,00 und 10,00.

Große Auswahl in Damen-Blousen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 24. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst **einen Plüschmantel, einen Blumentisch, ein Samovar, ein Paar Ohrringe nebst Broche, 300 Flaschen Rheinwein (Rauenthal.), Rothwein (Côtes, Bourgogne à Nuits), 86 Flaschen Cognac** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 22. Februar 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Mk. 12000 werden auf sichere Stelle **gesucht.** Offert. unter **R.** in d. Exped. d. Ztg.

Meine Gastwirthschaft ist von sofort zu vermiethen.
A. Wolff, Neust. Markt 23.

Breitestr. 21, 2. Et., 6 Zimm., Alkoven 2c., vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Vorgarten, 3 Zim. u. Zub., 300 M., eine Wohnung, 2 Zim. u. Zub., 120 M., in Mocker Nr. 4, nahe der Stadt, vom April zu vermiethen. **Block,** Schönwalde.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Zubehör, Balkon, zum 1. April z. verm. **Bauer,** Drogenhandlung, Mocker.

---

1 möbl. Zim. bill. z. v. Elisabethstr. 7, III.

Feinste Prima-Messina-Apfelsinen,
per Dutzend 0,80—1,50 Mk., empfiehlt
Eduard Kohnert.

Feinster Holländ. Cacao
ausgewogen p. Pfd. Mk. 2,00 u. Mk. 2,40
empfiehlt
die erste Wiener Caffee-Rösterei
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen: Schuhmacherstr. 2 u. Podgorz.

Sehr schöne junge
Zuchtkälber
a 25 Pfg. pro Pfd. lebend Gewicht sind bei successiver Abnahme in
Ostrowitt b. Schönsee
verkäuflich.

Corsets in vorzüglich gutsitzenden Façons zu billigsten Preisen empfiehlt **Minna Mack Nachf.,** Altstädt. Markt 12.

Berliner Tageblatt

und

vollständige Handels-Zeitung

nebst seinen **4 werthvollen Separat-Beiblättern:** illustr. Witzblatt **„ULK"**, illustr. belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle"**, feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist"** und **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft".**

* * *

Hat von allen großen deutschen Zeitungen
die stärkste Verbreitung im In- und Auslande
sowohl in **Familienhäusern,** wie in **Hotels, Cafés** und **Restaurants.**

* * *

Man abonnirt bei allen Postämtern des Deutschen Reiches
für **1 Mk. 75 Pf.** pro **Monat März.**

Alle neue hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des spannenden Romans von

Ludwig Habicht: „Das Testament des Herzogs"
gratis nachgeliefert.

Zur gefl. Beachtung!

Da das von mir arrangirte **Gesellschaftsspiel von 100 Loosen der Weseler Geld-Lotterie** binnen Kurzem reißenden Absatz gefunden hat, so sehe ich mich veranlaßt, um der noch bestehenden dringenden Nachfrage zu genügen, weitere **2 Serien von je 100 verschiedenen Nummern** aufzulegen. Betheiligungsscheine hierzu kosten wie zuvor M. 4,50. Zweifellos wird diese Emission auch bald vergriffen sein; es ist daher rathsam, daß alle Diejenigen, welche sich noch an diesem Spiele betheiligen wollen, ihren Antheil sich **möglichst bald** sichern.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Ein j. Mann, 21 J. alt, Eisenhändl. z. Z. hier in Stellung, sucht gest auf gute Zeugn. im Eisengeschäft od. Comptoir Stellung. Gefl. Off. unter Z. P. an die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Wir suchen zum **Eintritt** für **Ostern** d. J. einen Lehrling für unsere Buchdruckerei. Derselbe muß die **Oberklasse** der **Mittelschule** absolvirt haben. Lehrzeit 4 Jahre. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Wochengeld.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Fuhrleute
erhalten **dauernde Arbeit** beim Maurermeister **G. Soppart** in **Thorn.**

Fuhrleute
erhalten gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. **Lüttmann, Gremboczyn.**

Eine Verkäuferin
kann sich melden bei
Schoen & Elzanowska.

Perf. Putzarbeiterinnen
verlangen
Geschw. Bayer, Altstädt. Markt 17.

Ressource.

Freitag, Abends 8½ Uhr:
I. Probe im Saale des „Hotel 3 Kronen".

Verein junger Kaufleute „Harmonie".

Sonnabend, den 25. d. M.,
im Artushof:

2. Wintervergnügen

Anfang präcise 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Zur Abholung von Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Zahn-Atelier.

Künstliche Zähne,
gutsitzend, pro Zahn 3 Mark.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Treppe.

Elb-Caviar,
mild gesalzen, per Pfd. Mk. 3,50,
französische Sardinen,
per Dose 65 Pf.,
Sardellen,
per Pfd. Mk. 1,20,
Pumpernickel,
per Stück 40 Pf.,
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädtischer Markt 11.

Gummischuhe
werden sofort sauber und billig reparirt bei Schuhmachermeister **F. Ostrowski,**
Marienstr. 1, parterre.

Berliner Wasch- und Plättanstalt,
sauber und billig, Bestellung per Postkarte.
Frau **Schuster,** Klein-Mocker.

Harzer Kanarienhähnchen
Harzer Zuchtweibchen giebt ab
M. Baehr, Schuhmacherstr. 18.

Feinste Messina-
Apfelsinen und Citronen
empfiehlt billigst
die Wiener Caffee-Rösterei.
Inh. **Ed. Raschkowski.**
Filialen: Schuhmacherstraße 2 u. Podgorz.

Ein Cabrioletwagen (150 Mark)
steht billig zum Verkauf bei
F. Wilczynski, Sattlermeister u. Lackirer,
Coppernikusstr. 17 u. Heiligegeiststr. 6.
Sämmtliche Wagenrenovirungen werden gut und billig ausgeführt.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museumkeller.
Cloak-Eimer stets vorräthig.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Heirath! Reiche Töchter wünschen Heirath mit soliden Herren. Näheres **M. 3** lagernd Berlin 49. Agenten verbeten.

Fuhrleute
sucht **David Marcus Lewin.**

Aufwärterin gesucht Grabenstraße 16.

Die Beleidigung wider **Theodor Schense** aus Leibitsch nehme ich hiermit reuevoll zurück. **H. Stafeldt,** Antoniewo.

Kirchliche Nachricht.

Altstädt. evangel. Kirche.

Freitag, den 24. Februar,
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Präludium von Mendelssohn.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 23. Abends 5¼ Uhr:
Zum 7. Adar Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.